

MONTAGE

Ausgabe 2 · 2019 *aktuell*

Montage Deutschland, Littenstraße 10, 10179 Berlin, Tel.: 030-30 88 230,
Fax: 030-30 88 23 42, www.montagedeutschland.de, info@montagedeutschland.de



Analyse einer Reklamation

Ursachenforschung: Risse in WPC-Terrassendielen



Montage
Deutschland

Analyse einer Reklamation

Risse in WPC-Terrassendielen

Vollholz, Thermoholz oder WPC? Wenn es um Terrassendielen geht, stehen verschiedene Materialien zur Auswahl. In den vergangenen Jahren hat der Anteil von Dielen aus dem Holz-Kunststoff-Verbundwerkstoff WPC (Wood Plastic Composite) deutlich zugenommen. Sie versprechen ein langlebiges, splitterfreies und pflegeleichtes Terrassenvergnügen.

Im Jahr 2015 hat ein Unternehmen für einen Kunden WPC-Voll-dielen auf dessen Terrasse verlegt. Das Unternehmen hielt sich dabei an die Verlegevorgaben des Herstellers und verwendete die dazugehörigen Schrauben und Klammern. Mitte 2017 beanstandet der Kunde Risse in einigen Dielen. Diese wurden dann von dem ausführenden Unternehmen ausgetauscht. Anfang 2018 meldete der Kunde sich mit einer weiteren Reklamation, da bei einigen Dielen erneut Risse entstanden waren. Das Unternehmen wandte sich an Franz-Josef Wiegers, den technischen Berater und Sachverständigen des Fachverbandes Tischler NRW, um der Ursache der Rissbildung auf den Grund zu gehen. In einer technischen Auskunft unterzog er die Terrassendielen einer genauen Analyse:

Das Material WPC besteht zu ca. 50 bis 70 Prozent aus Holzmehlen/Holzfasern und zu ca. 30 Prozent aus thermoplastischen Kunststoffen. Zusätzlich werden noch weitere Additive (Stabilisatoren), beispielsweise für



Die Terrasse nach dem Verlegen der WPC Dielen.

den UV-Schutz, hinzugegeben. Die Dielen werden dann im Extrudier-Verfahren hergestellt und im Anschluss ggf. dann noch geschliffen, um die gewünschte Holzoptik zu erzielen.

Herstellervorgaben eingehalten

Bei der Verarbeitung der Dielen ist generell zu beachten, dass zum besseren Wasserablauf ein Gefälle in der gesamten Konstruktion einzuplanen ist. Bezüglich der Montage der Dielen ist darauf zu achten, dass sich das Material durch klimatische Einflüsse ausdehnen bzw. schrumpfen kann. Dementsprechend muss in diesem Fall ein Abstand zu festen Gebäudeteilen von mindestens 3 cm eingehalten werden. Zwischen den Dielen muss der durch den Klipp vorhandene seitliche Abstand von ca. 2 mm eingehalten werden. Der Abstand bei den Kopfstößen der Dielen sollte zwischen den Kopfstößen mindestens 1 cm betragen. Nach der Überprüfung der Verarbeitungsvorschriften konnte der technische Berater keine Abweichungen feststellen. Das verar-



Rissbildung in den WPC-Dielen.

beitende Unternehmen hatte sich genau an die Herstellervorgaben gehalten.

Makro- und mikroskopische Analyse

Im nächsten Schritt wurde eine verbaute Paneele zur makro- und mikroskopischen Strukturuntersuchung an ein Prüfinstitut gesendet. Die Außenflächen der WPC-Dielenproben wurden im Normallicht bei 5- bis 100-facher Vergrößerung untersucht. Anschließend wurde die Probe in mehreren Bereichen quer aufgetrennt. Die Querschnittflächen wurden mit einer Spezialschleifeinrichtung feinstgeschliffen und ebenfalls mikroskopisch auf Unregelmäßig-

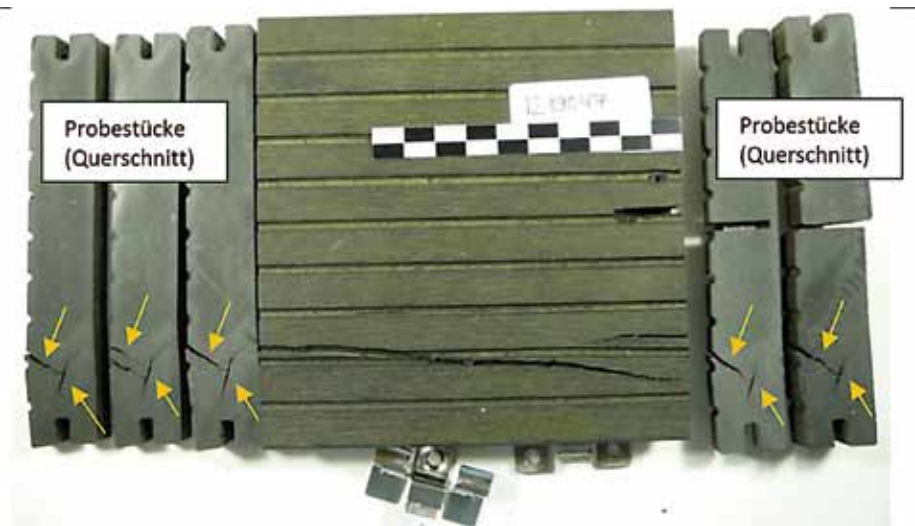


Bild 3: Untersuchung der WPC-Probe: Beidseitig wurden Probestücken abgetrennt. Die Anordnung und die Ausbildung der Risse innerhalb der Probe sind gleich.

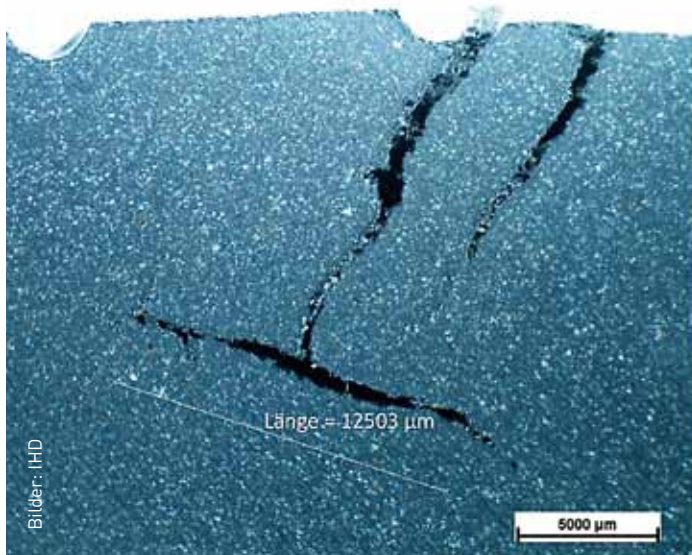


Bild 4: Der Querschnitt eines abgetrennten WPC-Riegels im Maßstab 5 zu 1 zeigt einen innenliegenden, leicht schrägen Innenriss und davon ausgehend zwei schräge Risse bis an die Dielenoberfläche.

keiten, Fehlstellen und auch auf Mikro-Rissbildungen untersucht. Diese Analyse zeigte folgende Ergebnisse:

- Auf der Oberseite ist über die gesamte Länge ein 1 bis 2 mm breiter, klaffender, leicht schräg verlaufender Riss vorhanden. Die Materialdicke beträgt hier 24,4 mm statt 23 mm.
- Auf den Querschnitten der beidseitig abgetrennten Probenstücke ist die Anordnung und die Ausbildung dieses Risses und innenliegenden Risses erkennbar, die gleichermaßen durch die gesamte Probenlänge verlaufen (Bild 3).
- Der Innenriss in Form eines Plattenreißers verläuft leicht schräg, fast in Plattenebene, ist etwa 12 mm breit und befindet sich in der Mitte der Diele – bezogen auf die

Dicke (Bild 4).

- Von diesem Innenriss gehen ein oder zwei schräge Risse aus, die sich klaffend geöffnet haben (Breite etwa 1,3 mm) und bis an die Dielenoberfläche reichen.
- Es wurden keine Unregelmäßigkeiten bzgl. der Holzpartikelverteilung innerhalb der Kunststoff-Matrix festgestellt.
- Die verwendeten Befestigungsklammern sind passgenau, ein Zusammenhang mit den vorliegenden Rissen kann ausgeschlossen werden.

Schadensursache: Produktionsfehler

Aus der Untersuchung leitete das Prüfinstitut ab, dass der leicht schräg, über die gesamte Proben-

länge verlaufende Innenriss im Rahmen der Herstellung entstanden sein muss. Folgende Punkte könnten den Schaden verursacht haben:

- Das Holzmehl hatte eine zu hohe Verarbeitungsfeuchte.
- Beim Extrudier-Vorgang der Kunststoffschmelze mit dem Füllstoff Holz ist das Wasser aus dem Holzmehl verdampft und hat beim Erstarren Dampfblasen gebildet, die zu einem Plattenreißer bzw. Innenriss und weiteren Spannungen im WPC geführt haben.
- Während des Gebrauchs sind durch thermische und feuchtebedingte Quell- und Schwindvorgänge diese Spannungen frei geworden, so dass sich vom Innenriss ausgehend weitere Risse bis an der Oberfläche gebildet haben.

Als abschließendes Fazit lässt sich festhalten, dass die verwendeten Befestigungsklammern nicht die Ursache der Rissbildungen sind. Vielmehr handelt es sich in diesem Fall um einen Herstellungsfehler. ■

Impressum

Herausgeber | Montage Deutschland

Redaktion | Martin Paukner (Hauptgeschäftsführer), Jens Südmeier (js), Monika Dieckmann (die), Littenstraße 10, 10179 Berlin, Tel.: 030-30 88 230, Fax: 030-30 88 23 42, www.montagedeutschland.de

Gestaltung | Kirsten Hilgers, Mönchengladbach

Auflage | 16.000 Exemplare

Titelbild | tanyss/iStock

Hinweise zum gesetzlichen Unfallschutz

Arbeitsunfall: ja oder nein?

Handelt es sich bei dem Sturz in der Kantine um einen Arbeitsunfall? Wie steht es mit dem Unfall auf dem Heimweg? Die Antwort auf diese Fragen kann weitreichende Folgen für den Betroffenen haben. Nur wenn ein Arbeitsweg vorliegt, zahlt die gesetzliche Unfallversicherung.

Jeder Arbeitnehmer ist bei der Ausübung seiner Tätigkeit zwar nicht vor Unfällen geschützt, aber doch gegen deren Folgen – wie beispielsweise einen Arbeitsausfall – durch die gesetzliche Unfallversicherung abgesichert. Gleiches gilt auch für Schülerinnen und Schüler in der Schule, Kinder im Kindergarten oder auch ehrenamtliche Mitarbeiter beim Ausüben ihrer Tätigkeit. Wichtig dabei zu beachten ist jedoch, dass nur Unfälle bzw. deren Folgen versichert sind, die auch infolge der Tätigkeitsausübung geschehen. Gleiches gilt auch für den Arbeitsweg: Er ist grundsätzlich mitversichert, zumindest solange es sich bei ihm um den direkten Weg zur Arbeitsstätte handelt.

Auf dem schnellsten Weg zur Arbeit

Generell sollte ein Arbeitnehmer den direkten Weg zur Arbeit zu nehmen, ansonsten kann der Unfallschutz erlöschen. Der gewählte Weg muss nicht unbedingt der kürzeste sein. Auch wenn die Arbeit über eine längere Strecke in kürzerer Zeit erreicht werden kann, ist dies versichert. Ausnahmen bilden auch notwendige Umwege, wie beispielsweise die Fahrt der Sprösslinge in den Kindergarten – wenn dies notwendig ist, um beruflich tätig werden zu können. Gleiches gilt für die Mitnahme von Kollegen bei Fahrgemeinschaften. Wer nun denkt, dass auch die Fahrt zur Tankstelle einen nötigen Umweg darstellt, der irrt. Tanken gehört zum persönlichen, nicht versicherten Leben – so urteilten das Hessische Landesozialgericht (Az.: L3 – U 195/07) und das Sozialgericht Detmold (Az.: S14 – U 3/09). Das Tanken kann aber zum Arbeitsweg gehören – allerdings nur, wenn der Arbeitnehmer für die Gründe nicht verantwortlich ist, wie beispielsweise bei einem Stau.



Bild: ljubaphoto/Stock

Rauchen schadet Ihrer Gesundheit. Aber nicht nur das: Ein Unfall während der Raucherpause gilt zudem nicht als Arbeitsunfall.

Versicherungsschutz während der Pausen

Nutzt der Arbeitnehmer seine Pause, um sich beim Bäcker um die Ecke einen kleinen Snack oder ein Getränk für die weitere Arbeitszeit zu holen, unterliegt er auf der zurückzulegenden Strecke dem gesetzlichen Unfallschutz. Ein ausgedehnter Großeinkauf (z. B. über zwei Stunden) dagegen beendet den Versicherungsschutz. Wer sich nur kurz auf eine Zigarette vor die Tür begibt, ist nicht geschützt. So lautet ein Urteil des Berliner Sozialgerichtes (Az.: S 68 U 577/12). Rauchen sei im Gegensatz zur Nahrungsaufnahme nicht notwendig, um Arbeitskraft zu erhalten, sondern eine persönliche Entscheidung, die nichts mit der Arbeit zu tun habe. Somit ist ein Unfall in der Raucherpause auch kein Ar-

beitsunfall. Der Weg zur Kantine wiederum fällt unter den gesetzlichen Unfallschutz – allerdings nur, wenn kein Umweg eingeschlagen wurde. Und: In der Kantine ebenso wie im Restaurant endet der Unfallschutz. So konnte beispielsweise ein Herr, der in der Werkskantine auf Salatsoße ausrutschte und sich den Arm brach, keine Unterstützung von seiner Unfallversicherung erwarten. Schließlich stehe die Nahrungsaufnahme nicht in einem direkten Zusammenhang zu seiner Arbeit, so lautet es in einem Urteil des Sozialgerichts Heilbronn (Az.: S 5 U 1444/11). ■

Bandsystem TECTUS mit schwarzer Oberfläche

ANZEIGE

Neue Akzente in der Türgestaltung

Anfangen von schwarzen Küchenfronten, Haushalts- und Elektrogeräten bis hin zu komplett in schwarz gehaltenen Möbelstücken und Wohnräumen: Die Farbe Schwarz setzt im Wohnbereich einen neuen Akzent und reduziert optisch auf das Wesentliche. SIMONSWERK unterstützt diesen Gestaltungs- und Oberflächentrend mit verdeckt liegenden Bandsystemen der Produktfamilie TECTUS in der Oberfläche Schwarz.



Bild Simonswerk

Die Farbe Schwarz ist im Bereich des Interior Designs für Architekten, Designer und Privatpersonen die Trendfarbe schlechthin.

Gradlinige Optik

Insbesondere in Kombination mit anderen Trendmaterialien wie Beton, hellem Eichenholz oder Stahl in Rostoptik verleiht Schwarz Räumen einen kühlen und minimalistischen Touch. Das komplett verdeckt liegende Bandsystem TECTUS bietet eine reduzierte und geradlinige Optik. Es ist in unterschiedlichen Modellvarianten für Objekt-, Wohnraum- und Haustüren an allen Zargenarten ab

sofort auch in der Oberflächenfarbe Tiefschwarz (RAL 9005 Tiefschwarz EP matt) erhältlich.

Stufenlose Justierung

Alle Bandsysteme der Marke TECTUS verfügen über einheitliche optische und technische Eigenschaften. Die 3D Verstelltechnik ermöglicht eine stufenlose Justierung von jeweils

+/- 3,0 mm zur Seite und Höhe sowie die Veränderung des Andrucks von +/- 1,0 mm. Zu den technischen Vorzügen des Türbandsystems gehören der 180-Grad-Öffnungswinkel, die wartungsfreie Gleitlagertechnik und das breite Angebot an Belastungswerten bis 300 kg. ■

www.simonswerk.com



MULTI-MONTI®-plus – Das Original unter den selbstschneidenden Betonschrauben



Der sichere Schraubanker für eine kraftvolle und zeitsparende Befestigungslösung:

- Optimiertes Betongewinde mit Vollgewindevarianten für höchste Beanspruchungen
- Zwei Setztiefen für mehr Flexibilität
- Maschinell setzbar und sofort belastbar



HECO-Schrauben GmbH & Co. KG

Dr.-Kurt-Steim-Straße 28, D-78713 Schramberg

Telefon: +49 (0)7422 / 989-0, E-Mail: info@heco-schrauben.de

Internet: www.heco-schrauben.de

Verpackungsmüll in der Werkstatt und auf der Baustelle

Papier statt Plastik?

Jede Menge Kartons, eingeschweißte Produkte, Stretch- und Lustpolsterfolie, Styropor: Insbesondere bei dem Transport von Bauelementen fällt jede Menge Verpackungsmüll an, der zu großen Teilen aus Plastik besteht. Viele betrachten diese Müllberge zunehmend kritisch und drücken damit ein Bewusstsein aus, das sich durch die medialen Debatten über umwelt- und klimafreundliches Verhalten in den letzten Jahren und Monaten zusehends verstärkt hat. Angesichts riesiger Mengen von Plastikmüll in den Weltmeeren ist es nur konsequent und richtig, nach Möglichkeit auf Plastik zu verzichten – sei es an der Obst- und Gemüseheke im Supermarkt oder im eigenen Unternehmen. Auch viele Hersteller und Händler haben den Punkt Ökologie bei ihren Verpackungen bereits aufgegriffen und arbeiten immer wieder an neuen Lösungen.



Bild: ajt / iStock



Bild: Joe Potato / iStock

Die Ware soll sicher ankommen – vielfach werden dafür noch Luftpolsterfolien und andere Füllmaterialien aus Kunststoff verwendet.

So hat beispielsweise der Lackhersteller Remmers mit dem Bau eines neuen Logistikzentrums bereits im Jahr 2011 seine Versandverpackungen komplett auf Pappe umgestellt. Von 0,75 bis hin zu 20 Litern: Für die

verschiedenen Gebindegrößen gibt es die speziell entwickelten, stabilen und wiederverwertbaren Einsätze für die Kartons, die vor allem dafür sorgen sollen, dass es nicht zu Transportschäden kommt. Rund 3.000 Pa-

kete schickt Remmers täglich auf die Reise. „Mit unserer Transportverpackung erreichen wir eine nahezu 100-prozentige Sicherheit“, erklärt Remmers-Pressesprecher Christian Behrens.



Bild: Remmers

Plastik ist vielen ein Dorn im Auge

Einfach von Plastik und Styropor auf Papier und Pappe umstellen? Ganz so einfach ist es in vielen Fällen leider nicht – und auch nicht zwingend ökologisch sinnvoll. Der Beschlagspezia-

Seit einigen Jahren setzt der Lackhersteller Remmers für seine Gebinde selbst entwickelte Kartoneinsätze aus Pappe ein und kann damit beim Versand komplett auf Plastik verzichten.

list Häfele hat im Sommer 2019 den Testbetrieb seines neuen Versandzentrums in Hannover aufgenommen. Dort – so das Ziel – werden alle Pakete kunststofffrei verpackt. „Wir spüren deutlich, dass unsere Kunden zunehmend sensibel mit diesem Thema umgehen“, sagt Wolfgang Schneider, der als Geschäftsführer bei Häfele unter anderem für den Bereich Logistik zuständig ist. „Wir hatten im letzten halben Jahr mehr Anfragen zum Thema Verpackung als je zuvor – und vielen ist dabei vor allem das Plastik ein Dorn im Auge.“

Der ökologische Fußabdruck von Papier

In Hannover werden die Pakete mit Strängen aus zusammengeknülltem Papier ausgefüllt. Braunes Papier, so scheint es zumindest in der allgemeinen Wahrnehmung, ist auf jeden Fall deutlich ökologischer als Kunststoff und Luftpolsterfolie. Sicher ist, dass es auf jeden Fall nicht irgendwann als Plastikmüll im Meer vor sich hintreibt. Doch schaut man auf die gesamte Ökobilanz, schwinden die Vorteile von Papier relativ schnell dahin. „Der ökologische Fußabdruck von Papier ist nicht besser als der von Kunststoff“, sagt Wolfgang Schneider. Die Herstellung von Papier verbraucht deutlich mehr Energie und auch die Belastung von Luft und Wasser durch Stickoxide, Schwefeldioxide und andere Chemikalien, mit denen die Zellstofffasern behandelt werden müssen, ist nicht zu unterschätzen. Hinzukommt, dass Papier schwerer ist und mehr Platz benötigt, was sich negativ auf den Ressourcenverbrauch beim Transport und bei der Lagerung auswirkt. „In Hannover konnten wir von Grund auf alles auf die Verpackung mit Papier ausrichten“, sagt Wolfgang Schneider. Auch am Stammsitz in Nagold prüfe Häfele die Umstellung – doch diese wäre mit einem enormen Ressourcenaufwand und Mehrbedarf an Platz verbunden, was sich auch aus rein ökologischer Sicht nicht rechnen würde. „Wir schauen ständig, wo wir auf Kunststoff verzichten können“, sagt Schneider. Stattdessen komplett auf Papier zu setzen, sei nicht der alleinige heilsbringende Weg. Wolfgang Schneider: „Papier hat einen besseren Ruf als es verdient.“



Bild: Häfele

Recycelbarer Verpackungsschaum

Ähnlich sieht es auch Dennis Roob, der beim Großhändler Adolf Würth GmbH & Co. KG für das Umweltmanagement zuständig ist. Das Unternehmen ist seit über 20 Jahren nach der DIN EN ISO 14001 für Umweltmanagementsysteme zertifiziert. „Es geht permanent darum, im Logistikprozess so wenig Material wie möglich zu verbrauchen, so leicht wie möglich zu verpacken und so wenige Wege wie möglich zurückzulegen“, erklärt Roob. Beim Versand von Paketen setzt Würth einen Verpackungsschaum ein, damit die Ware unbeschädigt beim Empfänger ankommt. Dennis Roob: „Dieser Schaum ist extrem porig. Aus einem Liter Rohöl lässt sich Schaum für rund 6.000 bis 8.000 Pakete herstellen. Der Schaum kann hinterher im Gelben Sack entsorgt und so dem Recycling zugefügt werden.“ Ein anderer Ansatz für weniger Ressourcenverbrauch ist die Optimierung bzw. die bessere Ausnutzung von Paketgrößen. „Beispielsweise ist beim Versand von Spraydosen eine Mindestgröße der Verpackung nach ADR vorgeschrieben“, erklärt Dennis Roob. „Es ist aber egal, wie viele Spraydosen ich in dieser Verpackung versende – und so gestalten wir dementsprechend unsere Angebote. So kann der Kunde mitentscheiden, wie-

Im neuen Versandzentrum in Hannover setzt Häfele zum Ausfüllen der Versandkartons Papier statt Plastik ein. Das Papier wird mit einem speziellen Papiererzeuger in die Kartons gefüllt.

viel Verpackungsmittel eingesetzt werden muss.“ Neben dem Verpackungsschaum setzt auch Würth Papier als Polsterung für seine Pakete ein. Kunden können zwischen den Verpackungsarten wählen. „Wer auf Plastik verzichten möchte, kann sich bei uns melden“, sagt Roob.

Weniger Müll, umweltfreundliche Verpackungen – wie bei vielen Dingen ist die Antwort auf dieses Problem nicht Schwarz oder Weiß, nicht Plastik oder Papier. Ob Luftpolsterfolie, Verpackungsschaum oder Zellulose-Chips: Betrachtet man ihre Ökobilanz, haben alle Alternativen ihre Vor- und Nachteile. Wichtig ist es, mit dem nötigen Bewusstsein an das Thema heranzugehen und auch zu überlegen, welche Dinge man vielleicht wiederverwenden kann, bevor sie weggeschmissen werden. ■

Montage Deutschland Vorteile für Mitglieder

Werden Sie Mitglied in einer starken Gemeinschaft. Werden Sie Mitglied von Montage Deutschland.

Montage Deutschland bietet Ihnen:

- fachliche und kompetente Beratung in den Bereichen Technik, Recht, Betriebswirtschaft und Marketing
- vergünstigte Einkaufs- und Vertragsbedingungen (bspw. bei Fahrzeugen und beim Tanken)
- Weiterbildungs- und Qualifizierungsangebote – von kompakten Workshops bis hin zu intensiven Seminaren
- bundesweite Lobbyarbeit in Ihrem Interesse

**Info: Montage Deutschland,
Telefon: 030-30 88 230,
www.montagedeutschland.de**

Sicherheitslücken vermeiden

Anfang 2020 endet der Support für Windows 7

Countdown für den Ruhestand: Mit rund zehn Jahren hat Windows 7 ein für ein Betriebssystem stolzes Alter erreicht. Es läuft zwar noch stabil und wird dementsprechend auch noch häufig verwendet – Schätzungen zufolge sind es weltweit rund eine halbe Milliarde Rechner. Dennoch wird es für die Nutzer langsam Zeit, sich von Windows 7 zu verabschieden. Am 14. Januar 2020 wird der Hersteller Microsoft ein letztes Sicherheitsupdate für das Betriebssystem ausliefern. Danach endet der erweiterte Support und die Nutzung von Windows 7 wird zum potenziellen Sicherheitsrisiko.

Anfälliger für Viren

Alle, die momentan noch mit Windows 7 arbeiten, müssen sich entscheiden, wie es ab Januar 2020 weitergehen soll. Der PC arbeitet zwar auch nach dem Ablauf des Supports weiterhin wie gewohnt, ist aber anfälliger für Sicherheitsrisiken und Viren. Ohne die Software- und Sicherheitsupdates von Microsoft laufen sie verstärkt Gefahr, ein Opfer von Hackern und Datendieben zu werden. Neben



Bild: RapidEye / iStock

den Möglichkeiten beispielsweise auf ein anderes Betriebssystem wie Linux oder auf die Welt von Apple Mac umzusteigen, ist ein Upgrade auf Windows 10 ein vergleichsweise unkomplizierter Weg.

Ein neuer Rechner ist nicht zwingend nötig

Das kostenlose Upgradeangebot für Windows 10 ist bereits im Juli 2016 abgelaufen. Um Windows 10 zu erhalten, müssen Sie entweder ein neues Gerät oder – falls Sie einen kompatiblen PC besitzen – eine Vollversion der Software zum Upgraden des vorhandenen Geräts erwerben. In der Professional-Version kostet

Windows 10 inklusive Datenträger und Produktschlüssel bei verschiedenen Anbietern derzeit rund 40 Euro. Bei der Anschaffung eines neuen Gerätes ist Windows 10 in der Regel direkt enthalten.

Da einige Windows 7-Geräte nicht mit Windows 10 kompatibel sind oder die Verfügbarkeit von Funktionen eingeschränkt sein kann, empfiehlt Microsoft den Nutzern direkt den Wechsel auf ein neues Gerät mit Windows 10. Dieser ist in der Regel allerdings nur bei wirklich alten Rechnern angesagt – denn auch die meisten fünf bis sechs Jahre alten Computer laufen mit Windows 10 noch völlig problemlos. ■

Senkung des Grenzwertes

Spanplatten ab 2020 nur noch mit halben Formaldehydgehalt

Seit 25 Jahren wird an der Reduzierung von Formaldehyd gearbeitet. Seit der Verschärfung der Einstufung im Hinblick auf dessen Krebsgefährdung durch die Weltgesundheitsorganisation WHO als für Menschen relevant, hat das Thema deutlich an Bedeutung gewonnen. Das Umweltbundesamt hat in einem eigenen Verfahren dafür gesorgt, dass in Deutschland ab 2020 nur noch Platten auf dem Markt kommen können, die mit dem Prüfraumverfahren nach EN 16516 getestet wurden. Dies bedeutet gegenüber dem bisherigen Verfahren EN 717-1 faktisch eine Verdoppelung der gemessenen Werte.

Dagegen hat die Europäische Holzwerkstoffindustrie vor dem Europäischen Gerichtshof Klage eingereicht. Die Bund-/Länder Arbeitsgemeinschaft Chemikaliensicherheit (BLAC) hat in ihrer letzten Sitzung Mitte September 2019 entschieden, dass an dem Umstellungszeitpunkt 1. Januar 2020 für die neue Referenz-Messmethodik gemäß DIN EN 16516 und die damit einhergehende faktische Absenkung des Material-Grenzwertes für Formaldehyd von derzeit 0,1 auf 0,05 ppm festgehalten wird. Somit müssen ab dem kommenden Jahr die verschärften Anforderungen für Holzwerkstoffe erfüllt werden. ■



Bild: Sergey05 / iStock

Ab 1. Januar 2020 dürfen nur noch Holzwerkstoffe verarbeitet werden, die nach dem neuen Prüfverfahren zur Bestimmung des Formaldehydgehaltes den Grenzwert von 0,05 ppm einhalten.